

Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expositionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. u. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 44.

Cilli, Donnerstag den 3. Juni 1886.

XI. Jahrgang.

Ministerkrise!

Auf der Rechten herrscht große Unruhe. Die Obergötter machen ernste Gesichter, die dii minorum gentium stecken die Köpfe zusammen, laufen besorgt forschend und horchend hin und her. Die Minister sind, mit Ausnahme des Ressortministers, nicht im Hause, selbst der Reichsige Benützer des Minister-Fauteuills, Excellenz Ziemialkowski, ist abwesend. Nur hin und wieder zeigt sich ein Minister im Hause, legt seine Stirne in schwere Falten, hüllt sich in tiefes Schweigen, macht sorgenvollste Miene. Gerüchte aller Art schwirren durch die Luft, man spricht von nichts als von Ministerdemission, Auflösung des Hauses, Neuwahlen u. s. w. Kurz — die Situation wird so tragisch wie möglich geschildert. Man kann aber auch das Drama nicht ernster darstellen — Bliß und Donner sehen ganz echt aus.

Und doch ist's nur eine trefflich gespielte — Komödie; es ist nur ein Theaterdonnern und ein Kolophoniumblitzen! — Daß die Regierung sich alle Mühe gibt, die Polen unzufrieden zu machen, ist ebenso gewiß, als daß aller Hochdruck angewendet wird, um die Majorität für den Regierungsantrag in der Petroleumfrage zu gewinnen. Zu diesem Hochdruck gehört nun die Drohung mit der Demission und eventuell mit der Auflösung des Reichsrathes in erster Reihe. Wenn aber das probate Mittel nicht hilft — für einen traffico ist jetzt weder Zeit noch passende Gelegenheit — dann bleibt allerdings nichts übrig als die „Demissionskomödie“ zu Ende zu spielen; kein Mensch wird indes glauben, daß der Petroleumzoll die wirkliche Demission des Ministeriums oder gar die Auflösung des Hauses zur Folge haben kann. Neuwahlen unter solcher Signatur sind denn doch für die Majorität der Rechten zu

gefährlich, als daß die Regierung auch nur einen Augenblick daran denken könnte, diese Drohung auszuführen.

Hält die Rechte Stand und läßt sich durch jene leeren Drohungen der Regierung nicht einschüchtern, dann hat eben die Regierung, wenn sie ihre Demission anbietet und wenn dieselbe nicht angenommen wird, formell Alles gethan, was in ihrer Macht liegt, um für ihre Abmachungen mit Ungarn einzustehen; und mit der Nichtannahme der Demission ist ihr die Möglichkeit gegeben, mit Ungarn von Neuem über diesen Punkt zu verhandeln. Das ist offenbar das Ziel, auf welches hingesteuert wird, falls die Polen, falls die Rechtspartei nicht durch jene Drohungen eingeschüchtert werden, was allerdings bisher nicht der Fall zu sein scheint.

Es fehlt eben an Tauschobjecten!! Für die Partei der Deutschen ist schon kein Grund aus der ruhigen Reserve herauszutreten. Die Ministerkrise wird gewiß nicht momentan zu einer Aenderung des Systems führen. Wie immer aber die Sache ausfallen mag, ob die Rechte mürbe wird oder nicht, für die weitere Entwicklung der Dinge bleibt die geschaffene Sachlage gleich bedeutsam. Solche Krisen übersteht keine Regierung sehr lange, am wenigsten eine solche, welche sie, wie dies hier der Fall ist, völlig selbst verschuldet und welche sich daraus nur damit befreien zu können glaubt, daß sie die Majorität zur Votirung eines Gesetzes zwingen will, durch dessen Annahme die schwerste Schädigung unseres Staatsschatzes, der heimischen Production herbeigeführt und das System von Zollumgehungen legalisirt werden würde!

Daher ist, wie die parlamentarischen Verhältnisse nun einmal bei uns stehen, eben die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Antrag Suez durchfällt. Eine Majorität, welche die „faulen Eier“ des Herrn von Pino hinabwürgt,

ist nicht verlegen, auch für das Opfer in der Petroleumfrage eine Ausflucht zu finden. Man wird einfach sagen „politische Rücksichten“ hätten das Opfer erheischt. Politische Rücksichten entschuldigen Alles. Siehe Macchiavelli's „Principe“, auf dem sich der fromme Fürst Alois Lichtenstein erst kürzlich berufen hat, trotzdem Macchiavelli auf dem Index steht.

Politische Rundschau.

Inland.

[Reichsrath.] Im Abgeordnetenhaus steht noch immer das Unfallversicherungsgesetz in Verhandlung.

[Parlamentarisches.] Der Zolltarif — mit oder ohne den Antrag Suez — wird zu Anfang der nächsten Woche auf die Tagesordnung kommen. Außer dem Zolltarif sollen in dem laufenden Sessionsabschnitte nur noch einige wenige dringlichste Vorlagen u. zw. in zwei Sitzungen — Freitag und Samstag — erledigt werden. Als solche dringlichste Gegenstände bezeichnet man: den Rechnungsabschluß per 1880, den Grafen Better'schen Antrag auf Abänderung des Thierseuchengesetzes, das Gesetz betr. die Entlohnung der Religionslehrer an Mittelschulen, das Gesetz betr. die Regelung der Supplentenbezüge, das Gesetz in Betreff der Suspension der Geschworenengerichte für anarchistische Verbrechen und der Suspension der Schwurgerichte in Dalmatien.

Der deutsche Club wählte wieder Dr. Heilsberg zum Obmann und Dr. Weislof und Dr. Knos zu Obmannstellvertretern.

[Das Cabinet Taaffe] wackelt. Der Antrag Suez — worüber wir im volkswirtschaftlichen Theile der heutigen Nummer unseres Blattes des Näheren berichten — ist

Der Beruf der deutschen Frau. *)

6. Schriftstellerinnen und Künstlerinnen.

Der Antheil der Frauen an unserer Kunst und Literatur, und damit ihr Einfluß auf diesem Gebiete, wächst unseugbar, und im Ganzen betrachtet, ist er keineswegs so gering, als manche Eiferer gegen eine erweiterte Frauenthätigkeit uns glauben machen wollen. Wem hat nicht das feine, reiche und sinnige Beobachtungs- und Darstellungstalent der Frauen — nicht aller — auf literarischem Gebiete Freude gemacht? Wer möchte es heute noch tadeln, wenn die Frau die literarische Thätigkeit, die sich überdies mit einer gewissen Zurückgezogenheit des häuslichen Lebens und mit dem häuslichen Beruf der Frau im Ganzen sehr wohl verträgt, in edler und ehrenwerther Weise ausübt und Anderen damit Nutzen, Freude, Erhebung bringt? Was Therese Huber, die geschiedene Gattin des unglücklichen Georg Forster, nach vieljähriger literarischer Thätigkeit an einen Freund schrieb: „Mir ist das Gedruckte immer ein beunruhigendes, schmerzliches, demüthigendes Gefühl; es ziemt dem Weibe nicht“ — das würde heutzutage kaum eine Frau noch äußern. Flaches, banales oder gar zu unsauberes Gesindel von Frauenhand ist mir — mit sehr vereinzelt Aus-

nahmen, die ich hier nicht nennen will — nicht bekannt geworden und deshalb schien mir vor einiger Zeit ein in einer vielgelesenen „unpolitischen“ Zeitung veröffentlichter Aufsatz: „Eine schöne Sünderin“, der ein grellfarbiges Bild von dem Lebenslauf einer geistigen Proletarierin entwirft, an eine falsche oder vielmehr unbestellbare Adresse gerichtet. Alle Hochachtung vor dem feinsinnigen Autor, aber nicht Frauen sind es, sondern vielmehr Männer, die gar zu häufig die literarische Thätigkeit durch Handwerkersucht, Vielschreiberei, Unlauterkeit discreditiren; die Frau ist scheu und ängstlich und wagt sich nicht gern an die Oeffentlichkeit; wenn sie sich aber zu diesem Schritt entschließt, dann darf man im Allgemeinen sicher sein, daß sie sich nicht nur mit Grammatik und Stylistik befreundet hat, (was in dem erwähnten Aufsatz bestritten wird), sondern auch Empfindung, Fantasie und Darstellungskraft genug besitzt, um sich Anerkennung und Freunde zu verschaffen. Das gilt freilich nicht ganz generell, aber doch für die meisten Fälle.

In der neuesten Zeit treten einige junge Erzählerinnen mit großem Selbstbewußtsein und noch größeren Romanen auf den Plan, denen die Gottesgabe eines feinen Geschmacks und keuscher Einfachheit und Wahrhaftigkeit nur in sehr geringem Maße verliehen ist und die trotz alledem einen großen Leserkreis um sich zu sammeln verstehen; hoffentlich hat diese mit

ganz wunderlichen Mitteln arbeitende Richtung bald abgewirtschaftet und macht wieder einer wahrhaft weiblichen, schlichten und innerlich wahren Darstellungsart Platz, damit der weiblichen Schriftstellerei die errungene ehrenvolle Stellung gewahrt bleibe. Es stände denjenigen Damen, die es mit einer gesunden Fortentwicklung weiblichen Schriftstellerthums gut meinen, sehr wohl an, wenn sie an geeigneten Orten über solche geschmacklose Auswüchse der deutschen Dichtung ernst zu Gerichte säßen; wenn ein Mann solche Producte gebührend beurtheilt und die Autorin zur Ordnung ruft, so wird ihm zu leicht Voreingenommenheit und Parteilichkeit zum Vorwurf gemacht; der weibliche Gerichtshof ist hier unbedingt der bessere und wirksamere. Und ein solcher Gerichtshof hätte sich ganz besonders nach einer anderen Richtung zu wenden.

Wenn Goethe in seinem Faustprolog den Schauspiel'director in Bezug auf das Publikum sagen läßt:

„Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, Allein sie haben schrecklich viel gelesen, so trifft dies Wort das heranwachsende weibliche Geschlecht in einem ganz verhängnißvollen Sinne. Nein, leider lesen die Mädchen das Gute, geistig Fördernde und gemüthlich Bildende nicht, sondern sie greifen mit gieriger Hand nach den schönsten Erzeugnissen der neuen „natura-

*) Siehe Nr. 34, 38, 40 und 42 der „Deutschen Wacht“.

der Stein des Anstoßes. Im Zollausschusse erklärte nämlich der Finanzminister namens der Gesamtregierung, daß dieselbe auf ihren Anträgen bezüglich des Petroleumzolles beharren müsse. Wenn aber die Rechte in dieser Frage gegen diese Anträge und für den Antrag Suez' stimmen wird, so wäre damit das Schicksal des Cabinets Laaffe besiegelt. Freilich kündigte Herr von Dunajewski auch an, daß die Regierung in diesem Falle beim Monarchen geeignete Anträge stellen werde, um die mit Ungarn getroffenen Abmachungen trotz der Opposition des Hauses zur Annahme zu bringen. Die Situation des Cabinets Laaffe ist unzweifelhaft eine sehr interessante. Der Minister-Präsident Graf Laaffe wurde bereits vom Kaiser in Audienz empfangen. Laaffe schildert dem Monarchen die parlamentarische Lage und stellte es dem Kaiser anheim, entweder die Demission des gesamten Cabinets anzunehmen oder den Reichsrath aufzulösen. Der Monarch soll sich für die letztere Alternative entschieden haben.

[Im ungarischen Abgeordnetenhaus] kam neuerdings die Hengi-Affaire auf's Tapet. Der Abg. Alex. Esanody interpellirte den Ministerpräsidenten bezüglich der Entfernung des Hengi-Monumentes und begründete dieses Verlangen u. A. auch damit, daß er sagte: „In Anbetracht, daß das der ungarischen Nation verhaßte Hengi-Monument auf dem St. Georgs-Platz in der Ofner Festung gegenüber dem Palast des constitutionellen Königs von Ungarn steht, in dessen ungarisch gesinntem Herzen sich unbedingt das bittere, niedererschlagende Gefühl des Schmerzes erneuen muß, so oft er auf das Hengi-Monument blickt u. s. w. Abg. Graf A. Apponyi richtete an den Minister-Präsidenten folgende, in längerer Rede begründete Interpellation: „Was gedenkt er zu thun, daß die staatsrechtliche Stellung der gemeinsamen Armee, als einer kaiserl. und königl. österreichisch-ungarischen Armee vor jeder Mißdeutung bewahrt und daß jede Bestrebung und jeder Zustand verhindert, respective abgeschafft werde, welcher in der Armee die Verbreitung eines mit unseren staatsrechtlichen Grundgesetzen und mit der staatsrechtlichen Selbstständigkeit Ungarns, sowie mit der dualistischen Organisation der Monarchie im Gegensatz stehenden Geistes bezweckt oder resultirt?“ Ministerpräsident Tisza jagte in seiner Erwiderung, daß die Befürchtungen des Vorredners unbegründete seien und die von ihm geschilderten Zustände in der k. k. Armee nicht herrschen.

Ausland.

Im englischen Unterhause erklärte Gladstone, er habe nicht die Absicht, mit

listischen“ Schule, und hier genügen ihnen die Deutschen auch nicht mehr — Zola muß es sein und seine Consorten! Eine statistische Erhebung der Leihbibliotheken und ihrer Leserinnen würde erschreckende Resultate ergeben. Von zwanzig jungen Leserinnen fordern fünfzehn Zola und Daudet (Sappho), classische deutsche Romane zu lesen fällt ihnen nicht ein, die sind zu langweilig. Hiergegen müßten die edleren deutschen Frauen offen und feierlich protestiren und ihren Geschlechtsgeossen mit allen Waffen des Wortes und der Sittlichkeit ins Gewissen reden, damit sie von diesem unheilvollen Wege der Schmach und Schande abkommen. Die deutsche Frau soll rein und lauter sein wie das Sonnenlicht und ihre Seele frei von Fleck und Makel. Sie so zu erhalten, ist ihr erster und heiligster Beruf. Und nun zur Sache zurück.

Es ist richtig und auch oft genug ausgesprochen worden, daß alle Dichterinnen von der Sappho bis auf unsere neuesten literarischen Größen an unsere großen Meister nicht herantreiben, daß classische Dramen von Frauen nicht existiren, daß ihre künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete der Plastik und der Musik unbedeutend sind, daß auch die Malerei kein bedeutendes historisches Gemälde von weiblicher Hand aufzuweisen hat. Bei oft unübertroffener Feinheit und Schönheit im Einzelnen und enger Begrenzten steht der Frau die zusammenschaffende,

der irischen Landankauf-Bill früher weiter vorgehen, bis nicht die Kammer in einer späteren Session die irische Verwaltungs-Bill wieder aufgenommen haben wird.

Ein Rundschreiben der Pforte vom 30. Mai signalisirt, daß Griechenland in unregelmäßiger Weise abrüstete. Griechenland hat gegen die Fortdauer der Blokade protestirt.

Correspondenzen.

Wien, 1. Juni (D.-G.) [Zum nationalen Kampfe.] Eine ganze Reihe neuerlicher Vorkommnisse in Oesterreich zeigen, wie wir Deutsche hier von allen Seiten bedrängt und angegriffen werden. Der Kampf um unseren nationalen Bestand nimmt immer heftigere Formen an. Man fährt, trotzdem sich der neue Herr Unterrichtsminister die unglaublichsten Lobhudeleien auf seine Unbezwinglichkeit und sein Genie in allen großen und kleinen Blättern des In- und Auslandes schreiben läßt, ruhig fort, den Unterricht zu slavificiren, wo man nur kann. Wenn gar Nichts geschieht, so muß doch wenigstens irgendwo eine deutsche Schule aufgehoben werden; so wurde unlängst zur Abwechslung das deutsche Gymnasium in Freiburg (Mähren) aufgelassen. — In Triest geht es rein babylonisch zu. Mit Erlaß des Oberlandesgerichtes daselbst wird neuerdings beim dortigen Handelsgerichte „das Nöthige verfügt, damit die Vorschriften, welche für die Gerichte des Küstenlandes rücksichtlich der Annahme slavischer Eingaben bestehen, genau beobachtet werden, d. h. auf deutsch: Das Kroatische wird daselbst gerichtsfähig. Nun ist aber schon das Deutsche eo ipso, weiters das Italienische und Slovenische und jetzt kommt das Kroatische hinzu. Netze Zustände das, wenn man bedenkt, daß das Slavonische nicht einmal eine Schriftsprache besitzt. — Der Hauptkampf in Böhmen droht sich jetzt um den durch den Tod Beche's erledigten Direktorposten an der in deutschen Händen befindlichen Böhmisches Sparcasse. Diese „Deutsche Zwingsburg“ hat im Vorjahre zum Bau eines tschechischen Theaters in Prag 50.000 fl., das Jahr darauf für den Bau eines deutschen Theaters in Prag 30.000 fl. gewidmet. Das ist aber nichts bei unseren theureren tschechischen Brüdern. Alle 80.000 fl. hätten dem tschechischen Heißhunger nach deutschem Gelde geopfert werden sollen und kein Kreuzer den Deutschen. Die Unerfättlichkeit der Slaven, mögen sie nun Tschechen, Polen, Slovenen oder anders heißen, ist eben nie zu befriedigen. Reicht man ihnen einen Finger, so wollen sie gleich die ganze Hand.

Wien, den 1. Juni. (D.-G.) [Viel Lärm um Nichts.] Es setzt im Augenblicke einen

ein großes Ganze durchdringende und mit Sicherheit des Geistes und der Hand beherrschende Kraft einstweilen nicht zu Gebot. Man könnte auch dem Zweifel Raum geben, ob diese Mängel, die beim künstlerischen Schaffen in großem Styl von einschneidender Bedeutung sind, jemals durch eine größere und mehr methodische Schulung zu beseitigen wären, oder ob sie aus der Eigenart und Qualität des Geschlechts hervorgegangen und aufs Engste mit ihm zusammenhängend, nicht immer dem Geschlecht onhaften und seinem künstlerischen Vermögen unverrückbare Schranken setzen werden.

Darauf kommt es indessen auch gar nicht an. Soviel ich weiß, hat noch nie eine vernünftige Frau einen Homer, Goethe, Shakespeare, Michelangelo, Raphael, Beethoven in ihren Reihen gesucht oder gar ausfindig gemacht; sie wird stets bereitwillig zugeben, daß die großen Marksteine auf dem Gebiete der Cultur, der Wissenschaft und Kunst durch Männer bezeichnet werden, aber sie wird für sich das Recht in Anspruch nehmen, ihre Kräfte auf allen Gebieten zu erproben und, falls und so oft ihr etwas Schönes gelang, mit Unbefangenheit und Sachlichkeit beurtheilt zu werden. Ist denn neben den gewaltigen Gestalten der Heroen und Bahnbrecher nicht Raum genug für die „Schwächeren“, die in begrenztem Kreis bescheiden zwar, aber doch erfreuend und befruchtend wirken und sich

Lärm in den Vertretungskörpern Oesterreichs wie in der Gasse einer Fabrikstadt — wohin man blickt, ein Surren und Schnurren, ein Hämmern und Bochen, ein Kreischen und Schnurren. Den größten Lärm macht augenblicklich das riesige Schwungrad der ungarischen Ueberschwänglichkeit. Es dreht sich mit einer solchen Geschwindigkeit, daß man ängstlich werden und befürchten könnte, es werde jeden Augenblick in Stücke springen, den ganzen Bau des ungarischen Staatswesens durchbrechen und einige tausend Meter weit hinaus seine Felgen schleudern, um dann auch noch den Dualismus und den Staatsbau auf der anderen Seite der Leitha zusammenzuschlagen. Keine Gefahr! Das Rad wird binnen Kurzem wieder langsamer schwingen. Näher liegt uns das schrille Geräusch welches die Angelegenheit der Staatsschuldencommission, in der nun kein Mitglied der Opposition sowohl der gemäßigten wie der schärferen Tonart, sowohl des Abgeordneten- wie des Herrenhauses sitzt, wird jetzt, nachdem sich die Majorität dem Stolze Dunajewski's gefügt hat, gleichmäßig weiter schnurren können wie eine Stickschneidemaschine. Der Minister zeichnet das Muster für den Pantographen und die Commission hat weiter nichts zu thun, als darnach zu arbeiten. Gewaltiger ist das Geräusch, welches die Petroleumfrage macht. Die Polen stimmen im Ausschusse für den Antrag Suez, und Dunajewski fährt dazwischen mit dem Dampfhammer der Reichsrathsausschließung. Wozu eine solche Kraftäußerung um den Widerstand der Polen breitzuschlagen? Den Polen ist es nur darum zu thun, in der Heimat damit flunkern zu können, wie sehr sie die Wohlfahrt Galiziens zu fördern geneigt wären und wie wenig es ihnen möglich ist, damit durchzudringen. Mit der Hebung des großen Dampfhammers durch den Minister-Landsmann, mit dem Ausholen zu dem großen Schläge wird ihnen nur ein Gefallen erwiesen; sie können sich nun berufen darauf, wie weit sie in der Opposition gegangen sind, wenn solche Mittel für nöthig erachtet wurden, um ihren Widerstand zu brechen! Ministerkrise, Reichsrathsausschließung — Viel Lärm um Nichts! Aus alledem ist nur zu ersehen, wie wenig in dem kunstvollen Gefüge der Monarchie dazu gehört, um bis in den Grund erschütternde Krisen heraufzubeschwören, und wie diese Krisen sich endlos wiederholen — kaum ist die eine beschworen, erhebt die andere drohend ihr Haupt. Wie erst dann, wenn der Föderalismus sich auf den Dualismus hinaufgesetzt haben wird? Und einer der wesentlichsten Schritte zum Föderalismus wird soeben mit dem Unfallversicherungsgesetz und seiner Territorialeinrichtung gemacht! Seit das Ministerium Laaffe besteht, hat der Föderalismus kein so

bedürfen, nach den Worten des Altmeisters „im kleinsten Punkt die höchste Kraft“ zu sammeln? Besteht neben der Majestät und Seelenhöhe eines Peter Cornelius nicht auch mit allen Ehren die Anmuth und Keuschheit einer Angelika Kaufmann, jesseln unter unseren modernen Meistern nicht auch die phantasiereichen, farbenfreudigen Bilder einer Elise Peters, einer Hermine von Preuschen-Schmidt, die vorzüglichen Landschaften einer Tina Blau, malt Frau Büchmann und Fr. v. Reudell nicht außerordentlich getroffene charakteristische Porträts? Werden wir gegen das Erzähler-Talent einer Lewald, Französis, Dincklage und mancher Anderen irgend welche Einwendungen machen? Oder hat gar Jemand an dem hohen Talent einer Annette von Droste gezweifelt?

Sie erfreuen und sie interessiren uns, und damit ist ihre künstlerische Berechtigung dargethan. Es ist müßig, darüber Vermuthungen anzustellen, ob und in welchem Maße die thätige Theilnahme der Frauen auf dem Gebiete der Kunst sich steigern und ob die fortschreitende entwickelte Kraft sich neue weitere Gebiete künstlerischen Schaffens erobern wird. Das Thema mag interessant und verlockend sein, hier soll es nicht weiter ausgesponnen werden, da wir ein weites Gebiet zunächst nur mit einigen sicheren Unrissen begrenzen wollen.

Kleine Chronik.

[Das Frühlingsfest im Prater.] Nahezu eine Viertelmillion Menschen als Zuschauer und mehr als 3000 Wageninhaber als active Theilnehmer an dem Blumencorso: in diesen beiden Ziffern drückt sich zur Genüge der großartige Erfolg aus an dem ersten Tage des großen Frühlingsfestes. Auch am zweiten Festtage war der Andrang ein collossaler. Am Blumencorso nahm auch das Kronprinzenpaar Theil. Der Reinertrag des glanzvollen Festes wird auf 150.000 fl. beziffert.

[Die deutsche Kaiserin über die Selbstständigkeit der Frauen.] Kaiserin Auguste hat dem englischen Unterstützungsverein für stellenlose Gouvernanten 25 Pfund Sterling zukommen lassen, begleitet von einem Schreiben, in welchem die greise Monarchin ihre Verehrung für Frauen und Mädchen ausdrückt, die im Stande sind, sich auf ehrliche Weise ihr Geld zu verdienen. Zum Schlusse heißt es: „Heirathen können, aber nicht heirathen müssen, das ist der idealste Lebenszweck, den eine Frau zu erreichen vermag.“

[Der Kanzler in Friedrichsruh.] Der „Hann. Cour.“ berichtet aus Hamburg: Sobald die Parole ausgegeben wird: „Der Reichskanzler ist in Friedrichsruh!“ vollzieht sich auch von Hamburg eine kleine Völkerwanderung nach dem schönen Sachsenwald, der früher ohnehin ein stehendes Ziel der Sommerfrischler war und nur in den letzten Jahren durch die natürliche „Sperr“, welche man dem Reichskanzler gegenüber sich von selbst schuldig ist, eine Einschränkung erfuhr. Der letzte Sonntag hatte bei dem wundervollen Wetter wieder einen zahlreichen Besuch nach Friedrichsruh gelockt, um den Reichskanzler zu sehen. Derselbe wandelt hier indeß faktisch auf „verbotenen Wegen“, indem in seinem Zustulium, um einigermaßen gegen die Zudringlichkeit geschützt zu sein, einige Partien mit einer Tafel „verbotener Weg“ bezeichnet sind. Trotz alledem schließt sich der Reichskanzler keineswegs so hermetisch ab, wie man glauben könnte. Im Gegentheil, er ergreift die Gelegenheit, mit seinen Nachbarn und Besuchern in Conversation zu treten, wo sich ihm solche bietet. Wie Augenzeugen versichern, steht der Reichskanzler sehr früh auf, um stundenlange Fußtouren zu machen. Das Aussehen des Fürsten ist ein recht frisches und die Haltung eine straffe. Die Fußwanderungen werden auf Anordnung des Arztes unternommen und der Guts Herr von Friedrichsruh besteigt die nachfolgende Equipage meistens erst nach Stunden. Der „Reichshund“ ist hiebei der tägliche Begleiter.

[Eine tschechische Versicherungs-Gesellschaft.] Die tschechische Versicherungs-Gesellschaft „Slavia“ in Prag, deren Präsident der bekannte feudaltschische Graf Harrach ist, hat in ihrer Generalversammlung von dem Ueberschusse aus der Geschäftsjahresgebarung pro 1885 nachstehende Spenden für nationale Zwecke votirt: Dem tschechischen Schulverein in Prag 1500 fl., in Brünn 300 fl., in Olmütz 200 fl.; dem Vereine „Komensty“ in Wien 400 fl.; dem Tschechisirungs-Verein (Národní jednota severočeska) 150 fl.; dem tschechischen Böhmerwaldbunde 150 fl.; dem slovenischen Schriftstellerverein in Laibach 200 fl. und dem slovenischen Schulverein in Laibach 300 fl. So unterstützt ein tschechisches Institut, das auch in deutschen Gegenden Geschäfte macht, die nationalen Bestrebungen der Tschechen, Slovenen u. und es gibt Deutsche, welche bei dieser Affecuranzgesellschaft sich zu versichern gar kein Bedenken finden. Hat man übrigens schon jemals gehört, daß eine große deutsche Affecuranz-Gesellschaft Oesterreichs, irgend ein deutsches Bankinstitut u. auch nur einen Kreuzer für den deutschen Schulverein votiert hätte?

[Der Ausbruch des Aetna] hat nachgelassen; die Lava hat Nicolosi noch nicht erreicht. Sie fließt mit der Geschwindigkeit von 15 Metern in der Stunde, in einer Breite von 500 Metern und in einer Höhe von 41 Metern zwischen den Vorbergen Metarelli und

Jusare und war Nachts noch 1500 Meter vor Nicolosi entfernt. Der bisher angerichtete Schaden ist gering; es wurden nur wenige Bäume vernichtet. Aber das Elend der Bevölkerung ist groß. Der König spendete zwanzigtausend Francs.

[Ein probates Mittel.] Man schreibt aus Venedig: „Der reiche Bürger Giovanni Perazoli war seit dem Auftreten der Cholera von fürchterlicher Angst geplagt, daß ihn dieselbe befallen könnte. Um sich nun vor der gefährdeten Krankheit zu retten, nahm er am 24. v. eine Reihe von Präservativmitteln gegen dieselbe und erschöpfte sich dann in seinem Gartenhause.“

[In unserem Zeitalter der Electricität] erscheint es geboten, hin und wieder auf die Gefährlichkeit aufmerksam zu machen, die eine Berührung electricischer Drähte in sich birgt. Im Eremitagengarten zu Moskau, welcher electricische Beleuchtung besitzt, fand dieser Tage ein Schaulustiger, der aber kein Entré bezahlen wollte, auf unerwartete Weise einen plötzlichen Tod. Derselbe hatte mit Hilfe einiger Kameraden ein Brett aus dem Zaune genommen und Kopf und Arme schon durch die Oeffnung gesteckt, als er plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zu Boden sank. Er war mit der Hand an einen der Leitungsdrähte für die electricische Beleuchtung gekommen und mit einem Schläge getödtet worden.

[Einer, der's nicht nothwendig hat.] Herr Georges Vanderbilt, der jüngste Sohn des verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs William Vanderbilt, ist unter die Journalisten gegangen. Der junge Mann hat von seinem Vater dreißig Millionen geerbt und dieses Vermögen vermehrt sich im Wege des natürlichen Zinsenzuwachses jährlich um weitere 1—2 Millionen. Von allen Sorgen, die ein gewöhnliches Menschenkind plagen, kannte er nur eine: jene der Berufswahl. Ohne viel Zauberns entschloß er sich, Journalist zu werden, da er zu dieser Laufbahn die meiste Eignung in sich verspürte. So trat er denn jüngst in den Redactionsvorstand eines New-Yorker Blattes als Reporter ein; es ist nämlich sein Ehrgeiz, von der Pike auf zu dienen. Hoffentlich wird der junge Mann Carrière machen.

[Intensivere Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen.] Wie die „Militär-Ztg.“ meldet, tagt gegenwärtig im Reichskriegsministerium eine Commission, welche darüber zu berathen und zu beschließen hat, auf welche Art die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen, intensiver, d. h. den Anforderungen des praktischen Dienstes entsprechender gestaltet werden könnte und welche Maßregeln anzuwenden wären, um das Streben nach Erlangung der Reserve-Officierscharge lebhafter und erfolgreicher zu machen.

[Ein Unicum.] Ein interessantes Grundbuch besitzt, wie man der „Salzd. Z.“ schreibt, das Bezirksgericht Hofgastein dadurch, daß in demselben (Grundbuch für Bad Gastein) zwei Monarchen als Grundbesitzer erscheinen, nämlich Se. Majestät Kaiser Franz Josef als Besitzer des Badeschlosses und der Realitäten in Bockstein (Grundbuchbesitz) und der deutsche Kaiser als Besitzer der evangelischen Kirche.

[Chinesische Weisheit.] Aus China, dem „blumigen Reich der Mitte“, wird folgende Geschichte erzählt: Einem hochstehenden reichen Chinesen, der sehr stolz war auf die kostbare, mit Edelsteinen verzierte Kleidung, die er trug, fiel es bei einem Ausgange auf, daß ein schlechtgekleideter bejahrter Bonze (Priester des Buddha) ihm durch mehrere Straßen folgte, und sich wiederholt vor ihm bis zur Erde tief verneigte. Endlich trat er gar auf ihn zu, und dankte ihn mehrmals für seine Edelsteine — Ganz erstaunt erwiederte der reiche Mann, daß er sich durchaus nicht erinnern konnte, ihm jemals Edelsteine gegeben zu haben. — „Nein, das wohl nicht,“ erwiedert der arme Weise, „doch gabt Ihr mir Gelegenheit, sie zu sehen, zu bewundern, und einen anderen Gebrauch macht Ihr ja selber auch nicht von ihnen.“

gewichtiges Zugeständniß erreicht — und das will nach sieben Jahren eines verschämten Föderalismus viel besagen — als diese Territorialeinrichtung eines ist. Sie ist ein Zugeständniß auf wirthschaftlichem Gebiete, also werthvoller denn ein politisches, und wird beinahe so durchgreifend wirken, als wenn Zollgrenzen zwischen den Unfalls Territorien errichtet worden wären. Diese Territorial-Einrichtung bedeutet eine wirthschaftliche Zerreißung der diesseitigen Reichsgrenze-Hälfte, welche durch die famosen Beiräthe der Landpfleger in Gewerbeangelegenheiten noch verstärkt wird. Die schiefe Ebene zum Föderalismus erhält nunmehr eine noch größere Neigung und das Hinabrutschen wird ein beschleunigtes sein. Bewundern muß man die Verblendung jener österreichischen Staatsmänner, welche das nicht sehen, daran nicht glauben wollen! Die deutsche Industrie in Böhmen wird nun wie die deutsche Landwirthschaft in diesem Lande in den Landes-culturath, in einen „böhmischen“ Unfallsbezirk eingepfercht werden — und sich in demselben ebenso wohl befinden, wie die Landwirthschaft im Culturathe, für welche speben wieder Fürst Karl Schwarzenberg-Jedwiz, jedenfalls gegen den Geschmack der Deutschen, zu Präsidenten ernannt worden sind. Der Föderalismus wird also sonder Wanken seinem Gipfelpunkte zugeführt und die Krisen des Reiches werden dann noch häufiger, noch grundausmühlender werden, als sie es heute sind. Die tschechische, polnische, die slovenische Ueberschwänglichkeit werden unablässig gefüttert bis sie in Stand gesetzt sind für ähnliche Kraftäußerungen wie die magyarische. Dann wird Oesterreich ein Land sein, in welchem die Erdbenen nicht stille stehen. Dann sollen erst wieder die Deutschen berufen werden, um als „eiserner Ring“ das Ganze aufrecht und zusammenzuhalten?

An die löbliche Redaction der „Deutschen Wacht in Cilli!

Mit Berufung auf § 19 des Pressgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender thatsächlicher Berichtigungen zum Artikel: Hohenegg, 20. Mai. Epilog zu den Gemeinewahlen in Neutkirchen — in der Nr. 42 vom 27. Mai 1886.

Es ist nicht wahr, daß ich meine „Fahne entrollt, um dieselbe meine Getreuen schaare, sie in den Kampf gegen das verhasste Deutschthum führend,“ denn ich verkehrte mit den wenigen Deutschen, die hier sind, insgesammt freundlich, habe mit den beiden deutschen Gutsbesitzern die Wahlen besprochen und deren Zustimmung zur Action erhalten.

Es ist nicht wahr, daß die Parole ausgegeben worden wäre: „bekämpfet jeden deutschen Candidaten bis auf's Messer,“ denn im Gegentheil, beide deutsche Gutsbesitzer wurden unferseits als Candidaten genannt, der eine, nämlich Herr August Walthar, l. l. Rittmeister i. P., thatsächlich gewählt, während Herr Dr. Edmund v. Langer jede Wahl abgelehnt hatte, sonst wäre er auch gewählt worden.

Es ist nicht wahr, daß „am frühen Morgen Messen gelesen worden wären, um eine gute Wahl von Gott zu erbitten,“ denn der Herr Kaplan mußte die gestiftete Maiandacht halten, ich aber hatte eine gestiftete stille Messe zu verrichten.

Es ist nicht wahr, daß ich, „während der Kaplan die Action im Wahllokale leitete, den äußeren Dienst besorgte und die Wähler abging“, denn als der III. Wahlkörper, dem der Herr Kaplan angehörte, um 8 Uhr zu wählen begann, hatte ich ein Begräbniß mit Conduct zu verrichten, ich kam erst um 11 Uhr mit Herrn Dr. Edmund Langer zum Gemeindefaule, weil diese Stunde für die Wahl im I. Wahlkörper bestimmt war. Da diese Wahl nicht gleich beginnen konnte, mußte ich warten und habe dort Niemanden abgefangen, d. h. gezwungen in meinem Sinne zu wählen, ich ließ Jedem seine Wahlfreiheit.

Neutkirchen, am 29. Mai 1886.

Hochachtungsvoll

Dr. Leopold Gregorec, Canonicus.

So besteht denn also zwischen uns nur der Unterschied, daß Ihr noch die Mühe habt diesen kostbaren Steine zu tragen und zu bewahren, eine Sorge, die ich mir garnicht wünsche!“

[Zusammengewachsene Zwillinge.] In der Wiener Centralhalle im Prater werden zwei Knaben zur Ausstellung gebracht, welche zweifellos zu den größten Merkwürdigkeiten auf dem Gebiete der sogenannten „Geburts-Wunder“ gehören. Die Knaben sind Zwillinge und besitzen zwei Oberkörper, einen Unterleib und zwei Beine. Die Kinder sind geistig gut entwickelt und haben ein liebenswürdiges Temperament.

[Waidmannssprache.] Der alte Leibjäger des Fürsten P. war ebenso nachlässig in seiner Garderobe, als pünktlich und eifrig in allen Diensthachen. Eines Morgens ganz früh ward er berufen, seinen Fürsten auf der Büschfahrt zu begleiten; die noch herrschende Dunkelheit, Eile und Zerstreuung ließen ihn den rechten Fuß mit einem Schuh und Samaschen, den linken aber mit einem Stiefel zu bekleiden. „Alter, wie hast Du Dich kostümiert?“ rief der Fürst ihm entgegen, als er diese Verwechslung bemerkte. Der Alte betrachtete sich ganz unbefangen von Kopf zu Fuß, bemerkte seinen Fehler und sagte ganz trocken: „Gott straf mich, Euer Durchlaucht, halb hirsch- und halb saumäßig.“

[Ein heiteres Inserat] fanden wir in der letzten Nummer des „Stettiner General-Anz.“ Daselbe lautet: „Ein unweit Cammin an der Chaussee belegenes Grundstück mit großem Garten, Acker und Wiesen und von etwa 28 Morgen, guten Gebäuden, Schießstand und Regeltbahn mit vollständigem lebenden und todtten Inventarium, worunter ein Bilard, in welchem eine Restauration betrieben wird, ist preiswerth zu verkaufen.“ Ein derartiges Billard könnte ja als Merkwürdigkeit gezeigt werden!“

[Unbestreitbar.] Geschichtsprofessor: „Was glauben Sie, wäre geschehen, wenn Waltenstein nicht ermordet worden wäre?“ Bögling: „Ich glaube, er wäre später doch gestorben.“

[Heiteres vom Tage.] Moderne Toiletten. Emma: „Was glaubst Du wohl, liebe Schwägerin, steht mir besser zu Gesicht: dunkelbraun oder techtgraun?“ — Schwägerin: Ich denke — hechtgraun! — Emma: Dann werde ich also lieber den Hauptmann von den Kaiserjägern heirathen, als den von der Artillerie!

Deutscher Schulverein.

[Hauptversammlung.] Für die am Pfingstmontag in Salzburg stattfindende Hauptversammlung giebt sich eine außerordentliche rege Theilnehmung kund. Bis her langten von ca. 600 Ortsgruppen Anmeldungen ein, und wurden bereits für mehr als 1200 stimmberechtigte Vertreter mit 2000 Stimmen, ferner für 140 Theilnehmer als Zuhörer die Legitimationskarten ausfertigt expedirt. Nachträglich ist noch mitzuthesen, daß auch die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Linie Wien-Vinz eine 33 $\frac{1}{2}$ % Fahrpreisermäßigung gewährt. Mit den Legitimationspapieren erhielten die Vertreter zugleich auch den Bericht über die von einigen Ortsgruppen angemeldeten Anträge, welcher der besonderen Beachtung empfohlen wird.

[Die Ortsgruppe St. Marc in bei Erlachstein] hält am 6. d. Nachmittags 3 Uhr in der deutschen Schule zu Laaf bei Süßenheim ihre Jahresversammlung ab.

Der Frauenortsgruppe in Veimeritz, welche durch die oftmalige Aufführung von Schiller's „Lied von der Glocke“ dem Vereine ein namhaftes Ettragnis zuführte, wurde vom Ausschusse der gebührende Dank schriftlich bekannt gegeben. Desgleichen wurde die von der Ortsgruppe Baden übermittelte Spende der Frau Therese Gröschl mit dem Ausdrucke des Dankes zur Kenntnis genommen. Hierauf theilt der Obmann Dr. Weitlof die von Frau Marie Kydery in Hohenredetisch zu Gunsten des Vereines getroffenen legwilligen Verfügungen mit. Von Bewilligungen

sind zu erwähnen, die Unterstützung der Privatschule in Zwischenwässern bei Laibach und die Bestimmung eines Betrages für den Schulgarten in Thörl (Kärnten). Zum Ankaufe eines Hauses für den Kindergarten, in Kolleschowiz wurde ein Betrag genehmigt und der Schule in Liboje Lehrmittel, mehreren Lehrern Remunerationen zugewendet. Dem weiteren Ausschusse wurde die Errichtung eines Kindergartens in Bergreichenstein und die Unterstützung des Schulbaues in Willenz zur Genehmigung beantragt. Schließlich wurde eine Reihe von Angelegenheiten der diesjährigen Hauptversammlung erledigt. Dem Vereine sind weitere namhafte Spenden zugeflossen, darunter von der Ortsgruppe Wien, IV. Bezirk, Spenden fl. 2.35; Ortsgruppe Kosten Böhmen, Spenden fl. 3.35; Frauenortsgruppe Ausfig Spenden fl. 123.10; Ortsgruppe Budweis Spenden fl. 7.3; Ortsgruppe Mies Spenden fl. 10; Ortsgruppe Prag, Kleinfeste, an Fondsbeiträgen fl. 124, an Spenden fl. 34.32 und fl. 14.60; Ortsgruppe Rochlitz, B., Fondsbeitrag fl. 20, Spenden fl. 31.10; Ortsgruppe Cilli Spenden fl. 50.64.

Locales und Provinciales.

Cilli, 2. Juni.

[Todesfall.] In Graz starb der Vater des Herrn Landeshauptmannes, der k. k. SM. Ferdinand Graf Wurmbbrand-Stuppach. Das Leichenbegängnis hat am 30. Mai l. J. unter großer Theilnehmung stattgefunden. Von Wien war der Obersthofmeister des Erzherz. Ludwig Victor erschienen.

[Als Delegirte der k. k. Universität Graz] zum Heidelberger Universitätsjubiläum werden sich im August l. J. die Professoren Dr. Ludwig von Graff und Dr. Gustav Meyer nach Heidelberg begeben.

[Eine Demonstration.] In der Nummer unseres Blattes vom 27. Mai l. J. brachten wir eine Notiz mit der Überschrift „Gartenconcert.“ In derselben theilten wir unter Anderem mit, daß ein Landwehroffizier und ein Offiziersstellvertreter der Landwehr die beim Schlusse des Vortrages des „Deutschen Liedes“ erschallenden Beifalls-Rufe mit den Rufen „Hoch Habsburg“ zu überschreien suchten! Das anwesende Publicum war darüber nicht im Zweifel, daß es den beiden Militärpersonen um eine wohlüberlegte Demonstration zu thun war, und unsere Gewehrsmänner versicherten uns, daß es sehr leicht zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und dem Civilpublicum hätte kommen können, wenn das Letztere nicht besonnener und taktvoller gewesen wäre, als die beiden „Hoch Habsburg“-Rufer. Wer unsere diesbezügliche, eingangs erwähnte Notiz auch nur oberflächlich gelesen hat, wird zugeben müssen, daß dieselbe in Form und Inhalt, in Ton und Färbung äußerst maßvoll gehalten war und wir uns in den Grenzen einer uns als Pflicht gebotenen Kritik streng gehalten haben. Kein Mensch wird uns den Vorwurf machen können, daß wir diese Affaire in unserer Blatte aufgebauscht oder ihr gar einen sensationellen Anstrich gegeben haben. Auch konnte sich durch unsere Notiz keiner der Theilgenommen in seiner Ehre angegriffen oder verletzt fühlen. Es lag sonach für dieselben keinerlei Grund vor, gegen den Redacteur unseres Blattes vorzugehen. Aber dessenungeachtet erschienen bei uns zwei Officiere, welche an uns die Aufforderung richteten, in die nächste Nummer unseres Blattes nachstehenden Widerruf einzuschalten: „Ich erkläre hiemit, daß ich betreff des Artikels „Gartenconcert“ über das Benehmen des Herrn Offiziers und Kadeten der k. k. Landwehr irrig berichtet, und der ganze Sachverhalt, wie er in der letzten Nummer dieses Blattes geschildert wurde, entstell ist und der Wahrheit nicht entspricht.“

N. N.

Redacteur.“

Wir erklärten uns zur Aufnahme dieses Widerrufes selbstverständlich unter der Bedingung bereit, daß die bei uns erschienenen Herren Offi-

ziere für die Richtigkeit dieses Widerrufes mit ihrem Ehrenworte bürgen, denn da wir nicht Zeugen jenes Vorfalles waren, konnten wir selbst für die Richtigkeit unserer Notiz nur insoferne einstehen, als uns dieselbe von zuverlässiger Seite zukam. Zu unserer nicht geringen Ueberraschung erklärte hierauf der Eine der beiden Herren Officiere, daß er die Thatsache, welche in jener Notiz besprochen wurde, selbst zugeben müsse und daß er auch selbst „Hoch Habsburg!“ gerufen habe, nichts desto weniger aber auf dem Widerruf bestehen müsse!! — Die beiden Herren Officiere verlangten also von uns nichts Geringeres als eine strafbare Fälschung, eine niederträchtige Lüge, einen Mißbrauch unseres öffentlichen Amtes. Sie wollten uns geradezu zu einer ehrlosen, nichtswürdigen Handlung verleiten, indem sie von uns mit den Waffen in der Hand verlangten, das öffentlich als Lüge zu bezeichnen, was sie selbst und alle Zeugen jenes Vorfalles als reine Wahrheit bestätigten. Wir wiesen diese unerhörte Zumuthung mit Entrüstung zurück, was eine sofortige Herausforderung zum Zweikampfe zur Folge hatte. Daß wir, abgesehen von gesetzlichen Gründen, mit Rücksicht auf die vorliegenden Umstände schon diese Herausforderung nicht annahmten, versteht sich wohl von selbst. Kein Ehrenrath der Welt hätte bei dieser Sachlage auf eine ritterliche Austragung der Angelegenheit dringen können, da keine vernünftige Ursache hiezu vorlag. Aber noch ein anderer Umstand gebot uns die Zurückweisung der Herausforderung. Es stellte sich nämlich heraus, daß der betreffende Herr, welcher uns seine Cartelträger gesandt, unter jenem Landwehroffizier, von dem in unserer Blatte die Rede war, gar nicht gemeint war, was wir hiemit feststellen. Weshalb aber gerade dieser Herr sich durch die Notiz getroffen fühlte und den Widerruf der Thatsache verlangte, daß ein Landwehroffizier und ein Offiziersstellvertreter demonstrativ „Hoch-Habsburg“ geschrien haben, läßt sich die Vermuthung als berechtigt erscheinen, daß er irgend einen Grund haben mußte, die erwähnte Thatsache von uns aus der Welt lügen zu lassen. Wir haben den ganzen Vorfall zur Kenntnis des III. k. k. Corps-Commando's gebracht, um allen gegen uns gerichteten weiteren Schritten der theilgenommenen Officiere vorzubeugen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die maßgebenden militärischen Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß das zwischen der Garnison und der militärfreundlichen Bevölkerung unserer Stadt früher bestandene gute Einvernehmen seit einiger Zeit viel zu wünschen übrig läßt, was aus vielen Gründen tief zu beklagen ist. Die Bewohner Cilli's standen dem Militär in den Tagen der Gefahr, in den schwersten Stunden des Leides stets hilfreich zur Seite und bethätigten ihre Fürsorge und Opferwilligkeit für die Armee, namentlich während der Feldzüge im Jahre 1859 und 1866 und auch später während der bosnischen Campagne, in so glänzender Weise, daß selbst der oberste Kriegsherr, sich veranlaßt sah, die Bürgerschaft Cilli's für ihre patriotische Opferwilligkeit dadurch auszuzeichnen, indem Allerhöchst derselbe einer wackeren deutschen Frau, die ihren Mischwestern mit leuchtendem Beispiele voranging, sichtbare Zeichen seiner Huld und Gnade angedeihen ließ. Die wackere Bürgerschaft unserer Stadt wird auch in künftigen Tagen unseren Vaterlandsvertheidigern treu zur Seite stehen und sie wird keine Mühen, keine Opfer an Geld und Gut scheuen, wenn solche von ihnen wieder gefordert werden, sobald die Kriegsfurie an unsere Thore pocht. In den Tagen des Friedens aber will unsere Bürgerschaft in ihren Gefühlen von Jenen nicht verletzt werden, denen sie so zahlreiche und glänzende Beweise der Sympathie und Liebe gegeben, für die sie, wie in der Gegenwart und Zukunft zu jedem, auch dem schwersten Opfer bereit ist.

[Die Statuten des Cillier Comunal-Vereines] haben die Genehmigung der Statthalterei erhalten. Die constituirende Versammlung soll in Kürze stattfinden.

[Liederspiel im Stadttheater.] Morgen Abend findet im hiesigen Stadttheater eine interessante Vorstellung statt. Mit Bewilligung der Schulbehörde gelangt durch 120 Schülerinnen der städt. Mädchenschule „Eine Wanderung durch die Heimath“, zweistimmiges Liederspiel mit Declamationen und Begleitung des Pianoforte und Harmoniums, componirt vom Schuldirector J. Bez zur Ausführung. Das Liederspiel umfaßt folgende acht Nummern: 1) Wie ist doch die Erde so schön. 2) Das Wandern. — Heiliges Lied. 3) Das Kirchenlied. — Gebet. 4) Das Landleben. — Walzer. 5) Der Wald. — Waldesgruß. 6) Der Berg. — Bergmannslied. 7) Das Wasser. — Fischerlied. 8) Die Heimkehr. — Schlußmarsch. In den Zwischenpausen concertirt die Musikvereinskapelle. Das Reinerträgnis dieser Vorstellung ist zur Anschaffung von Lehrmitteln bestimmt. Wir können versichern, daß sich das Publikum bei diesem melodiosen Liederspiele recht gut unterhalten wird, da sich die Kleinen ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise entledigen.

[Eine wichtige landwirthschaftliche Frage.] Wir haben in einer der letzten Nummern unseres Blattes darüber berichtet, daß vor Kurzem in München von den dortigen Sachverständigen das Gutachten abgegeben wurde, daß das Fleisch von durch Blühschlag getödteten Thieren genießbar und wohlverkäuflich sei. Es wäre angezeigt, wenn auch die österreichischen Sanitätsbehörden in dieser für unsere Landwirthe wichtigen Frage einmal ein entscheidendes Wort sprechen würden, um unsere Landwirthe vor Schaden zu bewahren. Da ereignete es sich am 30. v. M. während des über Gilli und Umgebung niedergegangenen Gewitters, daß, wie uns aus Gaborje geschrieben wird, in den Stall des Grundbesizers Valentisch in Oberkötting der Blitz einschlug und eine in demselben angeleitetete Kuh tödtete. Der Eigenthümer, in dem Wahne, daß das Fleisch des vom Blühschlage getroffenen Thieres nicht genießbar und daher auch der Verkauf desselben nicht gestattet sei, übergab die Kuh dem Wasenmeister und fügte sich so selbst einen nicht unbeträchtlichen Schaden zu.

[Deutschenheze in Laibach.] Die Montagsnummer „Slovenski Narod“ wurde wegen eines Artikels: „Großdeutsche Demonstration in Laibach“ confiscirt. Bei dem reichen Maße von Pressefreiheit, dessen sich die in Laibach erscheinenden Zeitungen zu erfreuen haben, muß der morgen in Laibach stattfindenden Anafasius-Grünfeier gewidmete Aufsatz von besonderer Heftigkeit durchdrungen gewesen sein, einer Heftigkeit, die bei den Laibacher Pervaken immer zu Tage tritt, wenn die dortigen Deutschen Beweise ihres Daseins geben.

[Gegen den Hausierhandel] circulirt in Gilli soeben eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche bereits mit vielen Unterschriften bedeckt ist.

[Die Fahrkarte-Ausgabe nach Benedig] wurde mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse seitens der Südbahn eingestellt.

[Steiermärkischer Musikverein.] In der letzten allgemeinen Versammlung dieses Vereines wurde über Antrag des Herrn Dr. von Haussegger der Beschluß gefaßt, die Vereinsdirection zur Bestellung des Herrn Dr. Wilhelm Kienzl als artistischen Leiter, gegen einen Gehalt von 1000 fl. für das Vereinsjahr 1886/87, aufzufordern. Es wäre dem Vereine nur zu gratulieren, wenn es ihm gelänge, Herrn Dr. Wilhelm Kienzl, der sich als tüchtiger Musiker bewährt hat, zu gewinnen.

[Der Verein der Deutschnationalen] hält morgen in Bruck a. d. M. eine Wanderung, und zwar Punkt 2 Uhr Nachmittags, ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Vortrag des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Karl Türk: „Ueber die Thätigkeit der Deutschnationalen im Abgeordnetenhaus.“ 2.) Vortrag des Herrn Reichsrathsabgeordneten Georg Ritter von Schönerer: „Ueber die Socialpolitik.“

[Der deutsche Verein in Klagenfurt] hat in seiner am 28. d. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung, bei welcher der Reichsraths-Abgeordnete Klagenfurt, Herr Leopold Ritter von Moro, über den letzten Sessionsabschnitt des Reichsrathes Mittheilung machte, folgende von Herrn Julius Haller eingebrachte Resolution: „Der Deutsche Verein spricht jenen wahren Volksvertretern, welche gegen die Landsturmvorlage gestimmt haben, seinen Dank und volle Anerkennung aus und bedauert, daß nicht alle deutschen Abgeordneten offen und entschieden und ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteirichtung gegen diese die Bevölkerung so schwer belastende Vorlage Stellung genommen haben“ einstimmig angenommen.

[Der steiermärkische Forstverein] hält am 27. d. M. seine diesjährige Centralversammlung in Graz (im Hotel „zur Stadt Triest“) ab.

[Die Kärntische Sparkasse] hat für die Abgebrannten in St. Andra eintausend Gulden gespendet.

[Nemskutar — ein Hundename.] Die Gefühlsroheit eines Priesters wirkt abschreckender und verletzender als die Brutalität eines Bauernknechtes. Der Pfarrer Georg Zmauz in Mahrnberg ist einer jener Talarträger, die — ihren Beruf entschieden verfehlt haben. Seine „Hochwürden“ besitzt — wie sein College Dr. Gregorec — einen bissigen Köter, der schon wiederholt Kinder und Erwachsene anfiel und bedrohte. Jüngst hatte es das „Schofhündchen“ des Herrn Zmauz auf einen Gendarmen abgesehen, der sich die kläffende Bestie nur mit Zuhilfenahme seines Gewehres vom Leibe halten konnte. Der Pfarrer hatte sich dieser Tage wegen der bösen Streiche seines Hundes vor Gericht zu verantworten. Zu einer Strafe von 5 fl. verurtheilt, wiederholte der Herr Pfarrer, daß sein Hund ein lammfrommes Thier sei, nur müsse man ihn bei seinem Namen zu nennen wissen. Sobald nämlich der Köter „Nemskutar“ angerufen werde, verhalte er sich ganz ruhig. „Diesen Namen, sagte der „hochwürdige“ Herr, habe ich dem Hunde selbst gegeben.“ Kann sich was einbilden auf diese That, der „hochwürdige“ Herr Pfarrer.

[Alpines.] Aus Laibach wird gemeldet: Die Section „Krain“ des Alpenvereines will es auf jeden Fall ermöglichen, daß der von ihr in Angriff genommene Bau eines Touristenhauses am Fuß des Triglav-Gletschers noch vor Mitte des August vollendet werde. Vorkäufig wird im Thal gearbeitet, da die Schneemassen einen Aufstieg zum Triglav-Gletscher noch nicht zulassen. Zudem hat die genannte Section noch eine zweite Arbeit zu leisten. Durch das letzte Hochwasser wurde nämlich der schönste Wasserfall Krains, der Peritschnikfall im Uratathale, verlegt und dadurch manches an Wegen und Brücken, die die Section Krain dort herstellen ließ, beschädigt oder zerstört. Die Wege müssen wieder hergerichtet und Brücken erbaut werden.

[Die Tageseilzüge der Südbahn] halten während der Sommerszeit auch in Kapfenberg an.

[Verstorbene im Mai.] Im hiesigen Krankenhause sind im abgelaufenen Monate 18 Personen, und zwar 11 Männer und 7 Frauen, gestorben.

[Ein Kampf zwischen Wallfahrern.] Aus Schönstein wird uns über folgenden tragi-komischen Vorfall berichtet: Dieser Tage zogen in dem benachbarten Wallfahrtsorte mehrere Processionen ein. Diewon kam ein Theil von der krainischen Grenze, wo, wie bei uns, große Dürre herrscht, weshalb sie ihre Gebete um Regen zum Himmel sandten, während die andere Partie Wahrsager aus dem südlichen Kärnten kommend, wo Jupiter pluvius seine Schleusen schon seit längerer Zeit geöffnet hält, um schönes Wetter flehten. Sobald die frommen Pilger von der krainischen Grenze vernahmen, warum die Kärntner zu Gott beteten, erschrecken sie nicht wenig darüber und wollten sie es nicht zulassen, daß der Himmel in seinen Entschlüssen durch die Kärntner beeinflusst werde. Die Letzteren

dagegen beharrten gleichfalls auf ihrer Forderung, und so entstand denn alsbald zwischen den beiden Wallfahrtszügen ein heftiger Streit, der in eine tüchtige Kauferei ausartete, bei der es — Prügel nur so regnete. Der Himmel kann es den Menschen auch nicht recht machen: Die Einen wollen Sonnenschein, die Anderen Regen.

[Einbruchsdiebstahl.] Im Hause der Frau Mina Schurbi am Mann wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb stieg durch ein in den rückwärtigen Theil des Garten führendes, vergittertes Fenster, welches nicht geschlossen war, nach Oeffnung der Jalousien, in das Speisezimmer. Hier befand sich eine größere Partie Wäsche, von welcher der Dieb jedoch nur 4 Leinwücher und 5 Corsetten zu sich nahm. Aus einer Schublade der Kredenz stahl er 3 silberne Suppen- und 3 silberne Cafelöffel, während er das übrige hier verwahrte Silbereßbesteck sowie einen schweren silbernen Suppenschöpflöffel unberührt ließ. Der Einbrecher scheint sich überhaupt sehr beeilt und nur das gestohlen zu haben, was er in der Eile erkratte. Ehe er seinen Weg durchs Fenster nahm, hatte er es versucht, durch die aus der Wohnung in den Garten führende Thüre einzudringen, was ihm jedoch nicht gelang. In der Nähe des Preßhauses im Garten fand man eine Manchette sammt Knopf, sowie eine Gilettschnalle; Gegenstände, welche von dem Dieb herrühren dürften. Es wurde selbstverständlich sofort die k. k. Gendarmerie verständigt, welche den Thatbestand aufnahm und die Ausforschung der Thäter unverweilt einleitete. Wie man uns soeben berichtet, wurde ein dieses Diebstahls verdächtiges Individuum bereits in Haft gebracht und die gestohlene Wäsche in einem Gebüsch nächst dem Kapuzinerkloster aufgefunden.

[Schubwegung.] Im Monate Mai sind vom Stadtamte Gilli 52 Schüblinge an ihren Bestimmungsort geschafft worden. Die Zahl der beim genannten Stadtamte gefällten Verschiebungserkenntnisse betrug 25.

Volkswirtschaftliches.

[Genossenschaft der handwerksmässigen Gewerbe in Sachsenfeld.] Wie uns aus Sachsenfeld geschrieben wird, fand letzten Sonntag daselbst die Constituirung genannter Genossenschaft statt. Als Regierungskommissär fungirte Herr Bezirkscommissär Tax, Proponent war Herr Johann Naray, Kleidermacher in Sachsenfeld, der die Versammlung eröffnete, der sich sehr gut unterrichtet zeigte und in äußerst faßlicher Weise über die bezügliche neue Gesetzgebung sprach. Gewählt wurden unter anderen die Herren Naray zum Obmann, dann die Herren Joh. Sadnik und Josef Lorber aus Sachsenfeld. Die Genossenschaft zählt über 100 Mitglieder und wird ihren Zweck unter der gewählten Leitung erreichen.

[Zum Ausgleich.] Im Zollauschusse des Abgeordnetenhauses soll jetzt über Annahme oder Ablehnung des Suesischen Antrages, betriebl. Petroleumzoll, und damit über das Schicksal des Cabinets Laaffe entschieden werden, welches erklärt, eher zur Rückzutreten, als an den Vereinbarungen mit Ungarn in dieser Sache rütteln zu lassen. Es dürfte demnach von Wichtigkeit sein, die eigentliche Bedeutung dieses Conflictes und der dabei in Frage kommenden Interessen in Kürze darzulegen. Raffinirtes (zu Beleuchtungszwecken brauchbares) Petroleum zahlt einen Eingangszoll von 10 fl. Sol; für Rohpetroleum ist 1 fl. 42 kr. beantragt. Nun werden aber erfahrungsgemäß bedeutende Quantitäten in Wahrheit bereits raffinirtes Petroleum eingeführt, welches mit bestimmten Stoffen gemengt ist, die ihm scheinbar alle Eigenschaften des Rohpetroleum verleiht, sich jedoch nachträglich mit verhältnißmäßig geringen Kosten und — was die Hauptsache ist — ohne starken Gewichtsverlust wieder entfernen lassen, so daß der Importeur die sehr beträchtliche Differenz, die per Centner zwischen 2 und 3 fl. beträgt, auf Kosten des Staatsschatzes einstreicht. Die ungarische Regierung aber begünstigt diesen Zu-

stand der Dinge, weil im Inlande raffiniertes Petroleum — gleichviel ob es wirkliches Rohöl oder zu Zwecken der Zolldefraudation gefälschtes war — eine Verbrauchssteuer bezahlt und die ungarischen Raffinerien den österreichischen den Rang abgelaufen haben, so daß der ungarische Finanzminister an Petroleumsteuer desto mehr einnimmt, je mehr das Zolltarif durch die Einfuhr gefälschten Petroleums verliert. Die polnischen Ölgruben-Besitzer dagegen verlieren dadurch einen Theil des ihnen zugesicherten Zollscheses, denn es ist klar, daß ihnen der Zoll von 10 fl. für raffiniertes Petroleum wenig hilft, wenn ausländisches Petroleum mit einer Abgabe von 7 fl., höchstens 8 fl. herzustellen ist. Da nun eine vollkommen verlässliche Methode der Unterscheidung des gefälschten vom wirklichen Rohöl bisher nicht entdeckt worden ist, beabsichtigt der Antrag Stief, die Fälschung dadurch unmöglich zu machen, daß importirtes Rohöl neun Gulden Gold — also bloß um einen Gulden weniger Zoll zu zahlen habe, wogegen den Raffinieren von der Zollcasse der Zoll für die nicht der Verbrauchsabgabe unterzogenen Mengen und die Beiträge der geleisteten Verbrauchssteuer zurückerstattet werden sollen. Dadurch wäre erreicht, daß — abgesehen von dem Einen Gulden, der als Ausgleichung der Raffinirspesen anzusehen ist — die gesammte Menge des raffinierten (der Verbrauchsabgabe unterworfenen) Petroleums voll verzollt werden müßte. Dies der Sachverhalt.

[Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.] Im Monat Mai wurden fl. 84.833.08 eingelegt und fl. 54.133.61½ behoben, daher eine Mehreinnahme von fl. 30.699.46½. Die Totaleinlagen betragen fl. 2,512.174.77.

Eingefendet.*)

Herrn Architekten Walter in Cilli!

Laut Ihrer geistreichen Erwiderung vom 30. d. M. entnehme ich, daß Sie sehr leicht Feuer fangen; es ist Ihnen daher ernstlich zu rathen, sich von so feuergefährlichen Objecten, wie Holzplätzen, Cigarrentummeln u. c. fern zu halten. Begnügen Sie sich mit dem Bewußtsein, daß Sie sich mit dem Logenbau im hiesigen Theater, mit der Einfahrt zur Villa Traun, mit den Sturzträumen der Schemalkaserne u. s. f. unvergänglichen Ruhm erworben haben. Ihre schriftstellerischen Leistungen dagegen werden Ihnen dereinst sicherlich die Grabinschrift eintragen: *Sicavissus philosophus mansissus.*

Cilli, am 1. Juni 1886.

Ein Unbetheiligter.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten Hamburger Geld-Lotterie, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staats-Lotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Hans hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

*) Für Form und Inhalt dieser Abtheilung ist die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich.

Zur Nachricht.

Heute, Donnerstag, Nachmittag von 3 bis 5 Uhr finden ober der Hausbaum'schen Herrenbadehütte Probeversuche mit der neu erfundenen doppelwirkenden Höhenpumpe statt, wozu alle sich hiefür Interessirenden höflichst eingeladen werden. 355-1

Eine freundliche Wohnung in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus drei oder vier Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, ist mit 1. Juli zu beziehen. Anzufragen bei Frau Josefine Sima, Mühlhof bei Cilli. 356-3

Durch 16 Jahre erprobt

als sicher und raschwirkendes Heilmittel bei

Gicht u. Rheuma

Nervenschmerzen jeder Art, allgem. Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen ist

Herbapny's Alpenpflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Atteste von Civil- und Militär-Spitälern, sowie zahlreiche Dankeschreiben bezeugen die verlässliche Wirkung dieser als Elarreibung dienenden schmerzstillenden Elixirs.



Preis: 1 Flacon (grün emballirt) 1 fl.; 1 Flacon fürterer Sorte (roth emballirt) f. Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 fr., per Post für 1-3 Flacons 20 fr. mehr f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendung:

Apotheke

„zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbapny, Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferichmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Rospischil, Graz: Anton Redweg, Leibnitz: D. Kukheim, Marburg: G. Bancalari, Vettau: E. Behrbalt, Gliaich, Naderersburg: E. Andrieu, Wolfsberg: H. Guth. 797-10

JUL. JOHANNSEN,

Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Graviranstalt Graz, Jungferngasse Nr. 2.

Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur für Cilli: C. Almoslechner. 427-52

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes Fleisch-Pepton herzustellen:

Salzbarkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilirung durch den Organismus.

Der Genuss von 100 Gramm Dr. Kochs' Fleisch-Pepton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungs-Unfähigkeit bei Kraft.

Gleich werthvoll unter Kochsalzzusatz zur Verbesserung des Geschmacks und des Nährwerthes der Speisen, da 1 Kilo Dr. Kochs' Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Kilo Fleisch enthält und deshalb auch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen.

Weltausstellung Antwerpen 1885:

Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung, nur diesem Pepton zuerkannt,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten“.

Abhandlungen über Dr. Kochs' Fleisch-Pepton mit Analysen und Resultaten der Nahrversuche am pharmakologischen Institut in Bonn auf Verlangen zu Diensten.

General-Vertreter der Compagnie Kochs

für Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bosnien und die Herzegowina: Josef Voigt & Co., Wien, Hoher Markt. 307-II

Wohnungs-Anzeige.

In nächster Nähe der Stadt Cilli gelegenes Wohnhaus, Parterre und I. Stock, Keller und Speisekammer und Benützungrecht eines schönen Sitzgartens, ist für die ganze Saison zu verpachten. Näheres beim Eigentümer in der Bäckerei Hauptplatz 106. 353-4

Weinstein

getrockneten Gieger, Weinstein aus Giegerbranntwein-Kesseln kauft zu höchsten Preisen für den Export 140-

Gustav Candolini, Pöltschach.

! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf

30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen

unsere Werksleitung in Liboje

die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt.

Trifailer

855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen 50.500 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,550.450

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000

Mark

speciell aber

1 à 300000

1 à 200000

2 à 100000

1 à 90000

1 à 80000

2 à 70000

1 à 60000

2 à 50000

1 à 30000

5 à 20000

3 à 15000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

253 à 2000

512 à 1000

818 à 500

3172 à 145

16990 à M. 300,

200, 150, 124,

100, 94, 67,

40, 20.

schon am 9. Juni d. J. statt

und kostet hierzu 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 3/4

1 halbes " " 1.75 "

1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Plätze gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne als die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und werden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets von Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer abbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber baldigst direct zu richten an

KAUFMANN & SIMON Bank- und Wechselgeschäft in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und prompt effectuirt. 217-12

Zahnarzt Paichel

aus LAIBACH

ordinirt von nun an **Jeden Sonntag** von 9-4 Uhr in Chili **Hôtel Koscher.** 349

| | | |
|--------------------------------|------------------------|----------------------------------|
| Hauptgewinn event. 500.000 Mk. | Glücks-Anzeige. | Die Gewinne garantirt der Staat. |
|--------------------------------|------------------------|----------------------------------|

Einladung zur **Betheiligung an den Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 880.450 M.** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste** Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

| | |
|------------------------|-----------------------------|
| Prämie 300.000 M. | 56 Gewinne á 5000 M. |
| 1 Gewinn á 200.000 M. | 106 Gewinne á 3000 M. |
| 2 Gewinne á 100.000 M. | 253 Gewinne á 2000 M. |
| 1 Gewinn á 90.000 M. | 512 Gewinne á 1000 M. |
| 1 Gewinn á 80.000 M. | 818 Gewinne á 500 M. |
| 2 Gewinne á 70.000 M. | 150 Gew á 300, 200, 150 M. |
| 1 Gewinn á 60.000 M. | 31720 Gew. á 145 M. |
| 2 Gewinne á 50.000 M. | 7990 Gew. á 124, 100, 94 M. |
| 1 Gewinn á 30.000 M. | 8850 G. á 67, 40, 20 M. |
| 5 Gewinne á 20.000 M. | im Ganzen 50.500 Gew. |
| 3 Gewinne á 15.000 M. | |
| 26 Gewinne á 10.000 M. | |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1^{ter} Classe beträgt **50.000 M.** steigt in der 2^{ten} Cl. auf **60.000 M.** in der 3^{ten} auf **70.000 M.**, in der 4^{ten} auf **80.000 M.**, in der 5^{ten} auf **90.000 M.**, in der 6^{ten} auf **100.000 M.**, in der 7^{ten} auf **200.000 M.**, und mit der Prämie von **300.000 M.** event. auf **500.000 Mark.**

Für die erste **Gewinnziehung**, welche amtlich auf den

9. Juni d. J.

festgestellt, kostet das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö.w. od. 6 M., das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö.w. od. 3 M., das viertel Originalloos nur 90 kr. ö.w. od. 1 1/2 M., und werden diese vom Staate garantirt Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

9. Juni d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG. 216-18

Zwei Claviere

sind zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft Exp. 333-3

Wohnungen.

Eine möblirte Sommerwohnung mit 2 Zimmer, Küche, Speise mit 1. Juli, ferner eine Wohnung mit 4 Zimmer, Küche, Speise, Holzlage mit 1. Juli, und eine grosse, schöne Wohnung mit 6 Zimmer, Küche, Speise, Holzlage mit 1. October auf stabile Parteien sind bei der „**grünen Wiese**“ zu vermieten, Anfrage ebenerdig.

Personen aller Stände

werden zum Verkaufe gesetzlich erlaubter **österreich. Staats-Lose und Renten** gegen Theilzahlung von einem renommirten Bankhause zu sehr günstigen Bedingungen acceptirt. Bei einigem Fleisse sind monatlich **100 bis 300 Gulden** zu verdienen. — Offerte 320-6 sind zu richten an

S. Riesz, Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 1.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

| | |
|-----------------|--|
| 1 Präm. & M. | 300000 |
| 1 Gew. & M. | 200000 |
| 2 Gew. & M. | 100000 |
| 1 Gew. & M. | 90000 |
| 1 Gew. & M. | 80000 |
| 2 Gew. & M. | 70000 |
| 1 Gew. & M. | 60000 |
| 2 Gew. & M. | 50000 |
| 1 Gew. & M. | 30000 |
| 5 Gew. & M. | 20000 |
| 3 Gew. & M. | 15000 |
| 26 Gew. & M. | 10000 |
| 56 Gew. & M. | 5000 |
| 106 Gew. & M. | 3000 |
| 253 Gew. & M. | 2000 |
| 512 Gew. & M. | 1000 |
| 818 Gew. & M. | 500 |
| 31720 Gew. & M. | 145 |
| 7990 Gew. & M. | 300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20. |

* * *

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält **100.000 Loose**, von denen **50.500** sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende **Gesamtcapital** beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebten auf event. 500.000, speciell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in österr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordre auch per Postnachnahme angeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

| | |
|---------------------------------|----------|
| 1 ganzes Originalloos ö. w. u. | 3.50 kr. |
| 1 halbes Originalloos ö. w. u. | 1.75 kr. |
| 1 viertel Originalloos ö. w. u. | 0.90 kr. |

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so find wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Am alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

9. Juni 1886 (an welchem Tage die Ziehung der ersten Classe stattfindet)

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft, Hamburg.

Als Anlage und für die Speculation

zur Capitals-Anlage :

| | |
|-----------------------|-------------------------------|
| 42perc. Mai-Rente. | 5perc. Kaschau-Oderberg. |
| 5 „ 5st. Pap.-Rente | 5 „ Siebenbürger. |
| 4 „ ung. Gold- „ | 5 „ ung. Galizier. |
| 5 „ „ Papier-„ | 5 „ Alfeld-Fiumaner. |
| | Ferner : |
| Staatsgarant. Eisenb. | 5 „ Alfeld-Fiumaner Prior. |
| | 5 „ ung. Boden-Cred.-Pfandbr. |
| 5perc. Nordostbahn. | 5 „ „ Hypotheken-Pfandbr. |
| 5 „ Radolfbahn. | 4 „ „ „ Lose. |

Zur Speculation empfehle ich

| | |
|------------------------------|-------------------|
| von Banken : | von Bahnen : |
| Oest. u. ung. Credit-Actien. | Staatsbahn. |
| Anglobank. | Karl Ludwig-Bahn. |
| Länderbank. | Südbahn. |
| Wiener Bankverein. | Elbethalbahn. |

effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant, discret und genau zum amtlichen Tagescours sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, und wenn die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen, gegen mässige Deckung in Baarem oder in Werthpapieren.

Bei Monatsgeschäfte genügen für Stück 50 öst. oder ung. Credit fl. 200

| | | | |
|---------------------|-----|---------------------------|---------|
| 50 Länderbank . . . | 125 | Stück 50 Staatsbahn . . . | fl. 175 |
| 50 Anglobank . . . | 110 | 50 Elbethalbahn . . . | 175 |

wobei sowohl auf das Steigen, als auch auf das Fallen der Course der grösstmögliche Nutzen gezogen werden kann, während hingegen das Risiko ein beschränktes ist.

Firma - Bestand seit 1869. Bank-Commissionshaus Herm. Knöpfmacher WIEN Gewissenhafte Informationen (mündlich oder nicht anonym schriftlich) stehen in discreter Weise zu Diensten. Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11. 340-10

Deutscher Schulverein.

Einladung

zu der am **6. Juni d. J.**, Nachmittag 3 Uhr, in der deutschen Schule zu Laak bei Süssenheim stattfindenden

Jahres-Versammlung

der Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein und Gerichtsbezirk.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl des Abgeordneten für die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.
4. Allfällige Anträge.

Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein und Gerichtsbezirk, am 1. Juni 1886.

Der Schriftführer:

Clemens Wratschgo.

Bildungs-Unterricht

für

Tanz und Anstand.

P. T.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, dass **Mittwoch den 9. Juni** im **Casino - Saale** der Unterricht für **jüngere Schüler** um 6 Uhr Nachmittags und für **Erwachsene** um halb 9 Uhr beginnt.

In diesem **Lehrkurse** werden die **Grundelemente** der **Tanzkunst**, die **Anstandslehre**, alle **Salontänze**, sowie auch der jetzt allgemein eingeführte sehr **graziöse Original - Sechschritt - Walzer** gründlich und nach **altbewährter Methode** gelehrt.

Das **Honorar** beträgt für **Anfänger** 8 fl., für **Wiederholende** 5 fl.

Die **Einschreibungen** wollen gefälligst **Mittwoch den 9. Juni** von 5 Nachm. bis 9 Uhr Abends im obigenannten Saale erfolgen.

Cilli, im Juni 1886.

Hochachtend

Eichler,

academ. Tanzmeister aus Graz.

351-2

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich höfl. anzuzeigen, dass ich am **Sonntag den 6. d. M.** in

Lussberg bei Retschach

ein

Gasthaus

eröffne. Um 3 Uhr Nachmittag

Concert der Mareiner Capelle.

Achtungsvoll

Carl Teppei.

Franz Schöff

Regenschori in Cilli

hat noch einige Stunden für den Musik- und Gesang-unterricht zu vergeben. Derselbe stimmt auch Claviere und Harmoniums. Honorar nach Uebereinkommen.

Fräuleins, welche sich für den Kirchengesang ausbilden wollen, erhalten besonderen Unterricht unentgeltlich. 353

Papagei entflohen.

Der Zustandebringer wolle denselben gegen gute Belohnung im Modistengeschäfte **Waupotitsch**, Grazergasse abgeben. 347

Preiswerth zu kaufen

ist eine feuer- und einbruchssichere vollkommen erhaltene Cassa Nr. 2 mit Tressor; — dann sucht ein intelligenter, gesunder, 14jähriger Knabe in einer Specereihandlung als Lehrling unterzukommen; derselbe hat die zweite Gymnasial-Classe absolvirt, spricht und schreibt deutsch und slovenisch, besitzt Lust und Liebe zur Handlung (Kaufmannssohn). Zuschriften erbittet man unter der Adresse **A. Hartmann, Laibach.** 332-2

Milch

2mal täglich in's Haus gestellt, per Liter 7 kr. Bestellungen zu richten an die Gutsinhabung **Freienberg (Christinenhof)** bei Cilli. 1

Das Haus Nr. 14

mit Wirthschafts-Gebäude, Garten und 2 Joch Grund, 1 Viertelstunde von Cilli, an der Grazer Strasse gelegen, ist zu verkaufen, event. zu verpachten. Näheres daselbst. 169—

K. k. Staatsgymnasium in Cilli

Die **Aufnahmsprüfungen** zum Eintritte in die **erste Classe** des hiesigen Staatsgymnasiums für das Schuljahr 1886/7 werden am **15. Juli**, am **16.** und **17. September** d. J. vorgenommen werden.

In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an ein- und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig. Dies wird mit dem Bemerkten kundgemacht, dass die Anmeldungen für den ersten Prüfungstermin am **11. Juli** von 9—12 Uhr Vormittags in der **Directionskanzlei** werden entgegengenommen werden.

Cilli, am 1. Juni 1886.

Končnik,

Director.

Die statutenmässige **Generalversammlung** des

Gymnasial-Unterstützungsvereines

findet am **6. Juni** d. J. 11 Uhr Vormittags im **Gymnasial-Conferenzzimmer** statt. Die **P. T. Mitglieder** werden zu derselben höflichst eingeladen.

Cilli, am 1. Juni 1886.

Für den Ausschuss:

Končnik,

d. z. Vorstand.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die

k. k. priv. wechselseitige Versicherungs-Anstalt in Graz

die **P. T. Herren Landwirthe** höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der **Versicherung** von **Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe etc.** auch die **Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden** unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im **Bureau der Anstalt, (Graz, Sackstrasse Cons. Nr. 20)** sowie bei jedem Districts-Comisariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge angenommen.

Graz, im Monate Mai 1886.

Direction

der k. k. priv.

wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

in

Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von **completten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, **Salon-Kästen, Credenzen** mit und ohne **Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen.** Reiche Auswahl von **Salon-Garnituren** von 90 fl. aufwärts, **Schlaf-Divans, Ottomanen** und **Ruhebetten.** **Übernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigt.** **Ausstattungen und Möblirungen** von Land- und Badehäusern werden **prompt und billigt ausgeführt.** Hochachtungsvoll

334-53

N. Kollndorfer.